LAG

rundbrief

2018

LAG - Tagung

6.12. Münzstr. 47
in Duisburg

Jahresrückblick 2018

Vom LAG - Kongress bis
zur Modernisierung des
Zuwendungsrechts

Die Vielen

Blickpunkt Duisburg

Am Gesprächstisch

Diskussionen und Engagement
für ein soziokulturelles Zentrum

Inhalt

Einladung zur LAG - Tagung	Seite 1
LAG Geschäftsstelle, Arbeitsausschuss, Vorstand - eine Übersicht	Seite 3
Transfermarkt (1): Heike Herold, Jochen Molck	Seite 4
Thema Duisburg	Seite 5 - 10
Jahresrückblick 2018 in dokumentarischen Auszügen	Seite 11 - 34
LAG-Kongress	Seite 11 - 15
Personalvergütung in den Zentren - eine Umfrage	Seite 15 - 16
Neue Urbanität und Stärkung der ländlichen Räume	Seite 17 - 19
Seminar AFP - Termine in NRW	Seite 20 - 21
Dritte Orte	Seite 22 - 23
Modernisierung des Zuwendungsrechts	Seite 24 - 30
Die Vielen - Erklärung	Seite 31 - 33
Nachhaltigkeit: Klimaneutrale Veranstaltungen	Seite 33 - 34
Förderungen , Auszeichnungen, Utopolis	Seite 35 - 41
Aus den Zentren: Aktuelles und Zurückliegendes aus der Presse	Seite 42 - 52
Transfermarkt (2)	Seite 44 - 54
Stellenausschreibungen (2)	Seite 55 - 56
Impressum	Seite 56

DIE ALTE FEUERWACHE - EIN NEUES SOZIOKULTURELLES ZENTRUM FÜR DUISBURG !?

Aktuell nutzt die benachbarte Grundschule einen Teil der Räume. Kulturschaffende möchten in der Alten Feuerwache wieder ein soziokulturelles Zentrum eröffnen

In Duisburg engagiert sich eine Cooperativa von Initiativen und engagierten Bürger*innen für die Inbetriebnahme eines soziokulturellen Zentrums. Duisburg hat derzeit keines. Einmal mehr kommt dabei die Alte Feuerwache in Duisburg-Hochfeld als Ort des Interesses in die Diskussion.

Olaf Reifegerste schildert in seinem Artikel auf RP-Online die aktuelle Situation anlässlich einer Podiumsdiskussion im Grammatikoff am 12. September 2018:

„Bis Ende des Jahres will Duisburgs Kulturdezernent Thomas Krützberg eine politische Mehrheit im Stadtrat mit weiteren Beteiligten, darunter das städtische Wohnungsbauunternehmen GEBAG und das Immobilien Management Duisburg (IMD), für ein Soziokulturelles Zentrum in Duisburg gewinnen. Ziel ist es, einen Beschluss auf den Weg zu bringen, der die Weichen für die Alte Feuerwache als solchen Ort ab März nächsten Jahres erprobend stellt. Das war die wohl bemerkenswerteste Botschaft des Abends im Grammatikoff anlässlich der Podiumsdiskussion „Soziokultur in Duisburg".

Veranstalter der Grammatikoff-Diskussion war die Initiative „DU erhält(st) Kultur", die 2012 nicht zuletzt durch die in Ruhrort veranstaltete Konferenz „Recht auf Stadt Duisburg" erstmals öffentlich in Erscheinung trat, „als Duisburg, vor allem durch die Love-Parade 2010 und seine Folgen, nämlich ganz unten war", so Moderator Stefan Schroer, Theatermacher und Kulturaktivist. Schon damals wurde in der gemeinsamen Abschlusserklärung die Forderung nach einem Soziokulturellen Zentrum für Duisburg erhoben. Seitdem ist zwar einiges passiert in Duisburg, vor allem in Sachen politischem Kulturklima und städtischer Kunstatmosphäre, aber längst nicht alles. So sorgt der Ende 2016 durch den Rat verabschiedete „Kulturentwicklungsplan" zumindest schon mal für den entsprechenden kulturpolitischen Rahmen – auch hinsichtlich der lange vernachlässigten Soziokultur in Duisburg. So heißt es dort: „Duisburg benötigt Räumlichkeiten für die nichtgewerbliche kulturelle Nutzung: Konkret ist hier vor allem die Ermöglichung eines Soziokulturellen Zentrums (...) zu nennen." In

Fortschreibung dieses Plans wurde im April auf der Duisburger Kulturkonferenz die Gründung einer Ermöglichungsgruppe „Soziokulturelles Zentrum" verabschiedet. Diese solle Thomas Krützberg zufolge „nun ganz schnell ins Leben gerufen werden". Da auf dem Podium neben Krützberg mit Apostolos Tsalastras auch sein Oberhausener Amtskollege saß, konnte dieser zwar von seinen Erfahrungen aus der Nachbarstadt berichten, die jedoch nicht eine Eine-zu-Eins-Übertragung auf Duisburger Verhältnisse zuließen. Besonders Christian Wagemann von der Bürgerinitiative Alte Feuerwache und Luise Hoyer vom Verein Kultursprung, die beide in der Cooperative Duisburg arbeiten, plädierten für die Alte Feuerwache als Soziokulturelles Zentrum und nicht für andere Räume. Wagemann: „Die Alte Feuerwache war einst als Soziokulturelles Zentrum konzipiert und hat eine funktionsfähige Infrastruktur. Deshalb kommt für uns kein anderer Raum in Duisburg in Frage."

(Quelle:https://rp-online.de/nrw/staedte/duisburg/duisburg-alte-feuerwache-soll-neues-kulturzentrum-werden_aid-33045519)

Luise Hoyer vom Kultursprung e.V. und
Engagierte bei „Du erhält(s)t Kultur" schildert die derzeitige Situation aus ihrer Sicht: Du
erhält(s)t Kultur und Akteure aus unterschiedlichen Initiativen haben im Vorfeld des ersten Arbeitstreffens der „Ermöglichungsgruppe Soziokultur" mit Vertreter*innen der Stadt schon einmal autark ein Konzept für eine sechsmonatige Erprobungsphase einschließlich Vorbereitung und Auswertung im Blick auf Dauerbetrieb und eine an die Duisburger Akzente gekoppelte Eröffnungswoche mit täglicher Öffnungszeit und abwechslungsreichem Programm aus Gesprächsformaten, Kunst, Musik und Party
entwickelt. Auch die unterstützende Finanzierung über Förderanträge läuft bereits. Die Freie Szene ist also ein weiteres Mal unbezahlt in Vorleistung getreten in der Hoffnung, die momentan erstaunlich positive Grundstimmung möge diesmal zu einer tatsächlichen Ermöglichung und Umsetzung führen.
Die Ermöglichungsgruppe tagt am 28. November zum ersten Mal. Als irritierend empfinden wir derzeit das immer noch relativ intransparente Verhalten der Stadt. Wir haben unsererseits über alle Schritte informiert und hoffen in diesem Zusammenhang auf eindeutige Aussagen der Stadt und Einbeziehung unseres Teams in laufende Überlegungen - bereits im Vorfeld der Arbeitstreffen, um dann mit gleichem Kenntnisstand effektiv Fortschritte erzielen zu können. Wir wünschen uns eine gemeinsame Planungsarbeit auf Augenhöhe, in der tatsächlich alle eine zeitnahe und realistische Lösung anstreben, die auch die von manchen immer
noch als problematisch angesehenen Inhalte von Soziokultur wie Konzerte, Parties und den damit einhergehenden nächtlichen Betrieb mit einbeziehen. Das würde eine erfreuliche Wende im nachtlebenfeindlichen Duisburger Umgang mit besonders der für jüngere Menschen interessanten Form der (Sozio)Kultur einläuten. Die Duisburger Freie Szene hat bewiesen - u.a. auch wieder mit dem jetzt entstandenen 47, dass sie kompetent, energiegeladen, einfallsreich und spontan handlungsfähig ist. Wir wünschen uns, dass der vergleichsweise langsame Apparat der Stadtverwaltung und Stadtpolitik dieses Potenzial erkennt, zu einer effizienten Zusammenarbeit findet und die bereits gezeigte Bereitschaft, unbezahlte Arbeit (und schon viel zu viel Zeit) zu investieren, nicht überstrapaziert.

Folgend sind aktuelle und relevante Infos, Zeitungsartikel und Dokumente zusammengetragen, die den aktuellen Stand der Dinge beleuchten.

Dokument von der Initiative für ein soziokulturelles Zentrum in der Alten Feuerwache veröffentlicht am 11. Juni 2017:
Positionspapier zur weiteren Nutzung der „Alte Feuerwache Hochfeld"
Positionspapier zur weiteren Nutzung der Feuerwache (EG) und zur Zukunft eines soziokulturellen Zentrums in Duisburg, einzusehen unter:
http://feuerwache.hochfeld.org/

Aus:Kulturentwicklungsplan Anlage 8 (Kulturelle Vielfalt) & 9 (Kulturförderung)

„Die kulturelle Vielfalt in Duisburg ist ein wichtiger Standortfaktor und sollte mit ihrem
Potenzial wesentlich selbstbewusster, aber auch selbstverständlicher nach außen
getragen werden. Im Fokus der Betrachtung steht dabei die Vielfalt der Kulturangebote

und beinhaltet automatisch die Vielfalt der Kulturen (Kunst und Kultur von allen für alle)."
„Duisburg [benötigt] (...) Räumlichkeiten für die nichtgewerbliche kulturelle Nutzung:
Konkret ist hier vor allem die Ermöglichung eines Soziokulturellen Zentrums, eines
Proberaumzentrums sowie eines freien Theaters(...) zu nennen."
„Um in Duisburg wieder soziokulturelle und autonome Zentren zu ermöglichen, sind
Initiativen hierzu finanziell und strukturell - z.B. durch die Bereitstellung leerstehender
Immobilien - zu unterstützen."

Am Samstag. den 21. April 2018 fand die erste Kulturkonferenz Duisburg im Theater Duisburg statt, auf der sich heimische Kulturinteressierte, Kulturschaffende sowie Personen aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung trafen, um sich über aktuelle Projekte, Erfolge und Misserfolge und ganz neue Ideen im Rahmen des Kulturentwicklungsprozesses in Duisburgs auszutauschen.

In drei Sessions im Barcampformat

organisierte die freie Szene Austauschforen u.a. mit dem Schwerpunkt „Soziokulturelles Zentrum in Duisburg".
Der Weg dorthin erfährt weitgehende Unterstützung der Beteiligten u.a. vom

Kulturdezernenten, kommt aber nicht oder nur sehr langsam in die Umsetzung. Der Kulturdezernent verweist auf geplante Stadtratsbeschlüsse, die die Praxis vorantreiben sollen. Diese werden aber nicht beschlossen. Poliischer Patt. Leere Kassen. Die Kulturszene in Duisburg hat einen schweren Stand. Es gibt in Duisburg nur noch zwei Szene Clubs, wovon einer (Djäzz) mit Lärmbelästigung und dem zuständigen Ordnungsamt zu kämpfen hat.
Konkrete Vorschläge zu den Handlungsempfehlungen im KEP wurden jedoch mehrheitlich verabschiedet, d.h. ein

Vorschlag zur Erschaffung eines Soziokulturellen Zentrums in Duisburg

• Es wird von der Stadt Duisburg eine Task-Force „Soziokulturelles Zentrum" gebildet mit der Zielvorgabe, erprobend im Jahr 2019, dauerhaft

spätestens 2020 ein Soziokulturelles Zentrum in Duisburg in Betrieb zu nehmen.

• Zu dieser Task-Force gehören städtische Vertreter*innen aus Politik (Mitglieder der Ausschüsse für Kultur, Soziales, Stadtentwicklung, Jugend, Integration) und Verwaltung (Dezernate Kultur, Soziales, Stadtentwicklung), Vertreter*innen des IMD, der Gebag und der EG DU sowie Vertreter*innen der vielfältigen freien Initiativen für ein Soziokulturelles Zentrum in Duisburg: Mustermensch e.V., DUiY, Syntopia, Coop Duisburg, Duisburger Niemandsland e.V. i.Gr., Bürgerinitiative „Alte Feuerwache".

• Insbesondere befasst sich diese Task-Force mit der Alten Feuerwache in Duisburg-Hochfeld als möglichen guten Standort für ein Soziokulturelles

Zentrum in Duisburg und den für diesen Standort schon vielfältig bestehenden Konzeptionen, im Konkreten auch mit der folgend vorgestellten Visionen für ein kulturelles Stadtteilzentrum Alte Feuerwache ab Sommer 2018

Die Bürgerinitiative „Alte Feuerwache" und der Verein Duisburger Niemandsland e.V. i.Gr. schlagen ein inklusives Nutzungskonzept für das aktuell größtenteils leerstehende Gebäude vor. Inklusiv meint, sowohl die bestehenden Strukturen in und um die Alte Feuerwache (angrenzende Schule und deren Schüler*innen sowie Eltern) einzubeziehen, als auch der in Hochfeld aktiven Zivilgesellschaft die Planung, Entscheidung und Umsetzung einzelner Projekte in einem Gesamtkonzept zu übertragen.

Programmplanung von oben hat sich in den letzten Jahren als nicht erfolgreich erwiesen. Zudem bietet der folgende Vorschlag einer Experimentier- und Findungsphase eine risikoarme und flexible Zukunftsgestaltung der Alten Feuerwache. Das Haus muss sich öffnen für die Interessen, Konflikte, Potentiale und Bedürfnisse der Bürger*innen des Stadtteils. Für die Betreuung der Experimentierphase auf dem Weg zu einem kulturellen Stadtteilzentrum braucht es Moderator*innen, die in Stadtteil und Kulturszene gut vernetzt sind. In einem ersten Schritt müssen die Bedarfe im Stadtteil durch eine gemeinsam von unten organisierte Ideenwerkstatt in der Alten Feuerwache eruiert werden. Dafür wurden von der Initiative „Alte Feuerwache" auf dem Ball der Solidarität 2017 bereits erste Ideen gesammelt. Orientiert an diesen Ideen und Interessen der Stadtteilbewohner*innen, stellen die Moderator*innen Ressourcen zur Verfügung oder vermitteln Kooperationspartner und Erfahrungswerte für die Verwirklichung der ersten Modellprojekte in der Alten Feuerwache. Die Alte Feuerwache stellt damit die Basis für alle zukünftigen Aktivitäten dar, die aneinander Wachsen und gemeinsam zu einem kulturellen Stadtteilzentrum gedeihen.

Ausgangspunkt für diese dynamischen Prozesse muss die permanente Öffnung von Räumlichkeiten für Initiativen in der Feuerwache sein, der sich als Ort zur „Integration verschiedener Altersgruppen, sozialer Schichten und Nationalitäten, der Unterstützung und Förderung von sozialer und politischer Arbeit sowie der Verwirklichung von demokratischen Entscheidungsstrukturen" versteht. Um diese dynamische Entwicklung von Projekten barrierefrei und integrativ zu gestalten, wird ein auf gleichberechtigter Freiwilligenarbeit und Spendenbasis selbstorganisiertes Nachbarschaftscafe aufgebaut, das mit dem Engagement der Bürger*innen sein Angebot stetig erweitert und an die Bedürfnisse und Interessen im Stadtteil anpasst. Zudem wird für die Planung der Ideenwerkstatt ein Raum in der Alten Feuerwache zur Verfügung gestellt, in dem Aktive und Initiativen aus dem Stadtteil ab Juli 2018 selbstverwaltet ihr Planungsbüro einrichten.

Duisburg setzt auf kulturelle Teilhabe die Alte Feuerwache ist der ideale Ort für einen Modellversuch. Im migrantisch und kreativ geprägten Stadtteil soll zivilgesellschaftliches Engagement im Stadtteil nicht nur genutzt, sondern in einer breiten Bevölkerung angeregt werden. Bürgerschaft und Stadt arbeiten so gemeinsam an einem Zentrum für kulturelle Vielfalt und soziale Teilhabe, als langfristige Investition in eine demokratische pluralistische Gesellschaft im Stadtteil und als strahlkräftiges Signal an die gesamte Stadt.

Der Prozess in weiteren Worten der Presse

Aus: WAZ-Online, 2.10.2018

Alte Feuerwache: Schule oder soziokulturelles Zentrum?

Fabienne Piepiora schreibt:

„Die Grundschule wurde erst 2005 an der Friedenstraße eingeweiht und ist für den Bedarf schon zu klein. Nebenan liegt die Alte Feuerwache.

Bilal aus der 1c malt mit seinem Finger ein B auf den Tisch. Daneben einen Strich mit Punkt, ein kleines i. „Super", lobt die Lehrerin und dreht ihre Runde durch die Klasse. Die Tür zum Unterricht steht weit offen – künftige Grundschüler und deren Eltern dürfen heute zuschauen, wie an der Grundschule Friedenstraße unterrichtet wird. „Wir möchten den Eltern einen möglichst realistischen Eindruck vom Alltag hier vermitteln", erklärt Rektorin Karin Stephan. Sie führt Interessierte durch die langen Flure, zeigt nicht nur die Klassen, sondern auch, wo getobt werden darf, den Computer- und Frühstücksraum. „Wir sind Teil von Brotzeit. Die Kinder bekommen vor dem Unterricht ein Frühstück und können zur Ruhe kommen." Die Räume sind noch recht neu, erst 2005 wurde die Schule eröffnet, nachdem sie von

der Musfeldstraße umgezogen ist. Seitdem hat sich viel geändert. Die Grundschule hat, wie alle anderen Bildungseinrichtungen in Hochfeld auch, großen Zulauf. Erste und zweite Klasse sind mittlerweile vierzügig. Und weil der Pausenhof ohnehin nicht besonders groß ist, benutzen die Lehrer und Schüler nun Räume der benachbarten Alten Feuerwache mit.
Schule braucht Platz

„Ich kann mich noch erinnern, wie es hier früher aussah. Das ist gar kein Vergleich und sehr schön geworden", erklärt eine Mutter, die früher einmal einen Kurs in der oberen Etage der Alten Feuerwache gemacht hat. Um die Zimmer nutzen zu können, wurden Wände rausgerissen. In einem Raum werden Kinder spielerisch gefördert und lernen mit einem Buchstaben-Memory. Ein anderer dient zum Toben. „Wir fördern alle Kinder, unabhängig von den Noten", betont Karin Stephan. Sie nennt ihre Schule „eine Insel". Jungen und Mädchen aus 30 Nationen lernen hier, die meisten kommen gerne. Stephan hat früher einmal als Pool-Lehrerin an vielen Schulen Vertretungsstunden gegeben. Für Hochfeld hat sie sich bewusst entschieden.

Dezernent sieht keinen Widerspruch

Dass sie nun die Alte Feuerwache mit benutzen dürfen, sei ein großes Glück. „Wünschenswert wäre, wenn wir auch den Saal für Veranstaltungen nutzen könnten, so wie in der Vergangenheit auch." Denkbar wäre auch, hier andere Angebote stattfinden zu lassen, die dann den anderen Grundschulen im Stadtteil ebenfalls zur Verfügung stehen. Nun haben allerdings Vertreter der freien Kulturszene ebenfalls ein Auge auf die Alte Feuerwache geworfen und wollen, dass dort wieder Veranstaltungen stattfinden. Erst kürzlich hat wieder eine Diskussion um ein soziokulturelles Zentrum stattgefunden. So ein Zentrum soll außerdem Teil des Kulturentwicklungsplanes sein. Die Alte Feuerwache könnte den Kulturschaffenden Raum bieten für ihre Arbeit, so die Idee. Auf Nachfrage unserer Zeitung erklärt Kulturdezernent Thomas Krützberg: „ Ich sehe grundsätzlich keinen Widerspruch für eine gleichzeitige Nutzung der Alten Feuerwache von Schule und einem soziokulturellem Zentrum. Deshalb prüfen wir derzeit, ob gegebenenfalls schon zeitnah eine kulturelle Zwischennutzung für Abend- und Wochenendveranstaltungen möglich ist." Für ein dauerhaftes soziokulturelles Zentrum, über dessen Standortfrage noch nicht entschieden ist, arbeite die Verwaltung weiterhin zeitgleich an einem entsprechenden Konzept. „Wir sind hierzu auch in Gesprächen mit Akteuren der Kulturszene."
Gebäude mit wechselvoller Geschichte

Bis Mitte der 90er Jahre war die Duisburger Hauptfeuerwache an der Friedenstraße untergebracht. Als die Wehr auszog, gab es viele Ideen, wie das Gebäude genutzt werden sollte. 2001 wurde die Alte Feuerwache in das Förderprogramm „Soziale Stadt NRW" aufgenommen und zu einem Kulturzentrum entwickelt. 2006 wurde dieses eröffnet.

2010 meldete der Betreiberverein allerdings Insolvenz an. In der Folge musste die Stadt 2,1 Millionen Euro Fördermittel zurückzahlen. Somit entfällt die Zweckbindung für das Gebäude.

(Quelle: https://www.waz.de/staedte/duisburg/alte-feuerwache-schule-oder-soziokulturelles-zentrum-id215471525.html)

Aus: WAZ-Online,13.09.2018

Rückenwind kommt auf für ein soziokulturelles Zentrum

Auf dem Podium (von links): Stefan Schroer, Lukas Hegemann, Apostolos Tsalastras, Christian Wagemann, Luise Hoyer und Thomas Krützberg.

Auf dem Podium (von links): Stefan Schroer, Lukas Hegemann, Apostolos Tsalastras, Christian Wagemann, Luise Hoyer und Thomas Krützberg.

Duisburg. Podiumsdiskussion im Grammatikoff. Schon im kommenden März könnte es in der Alten Feuerwache eröffnen. Hochfeld würde profitieren.
Dennis Vollmer schreibt:

„Für das schon seit Jahren diskutierte Soziokulturelle Zentrum sollen endlich Nägel mit Köpfen gemacht werden. Kulturdezernent Thomas Krützberg will bis Ende des Jahres die notwendigen politischen Mehrheiten einpflocken, damit möglichst im März 2019 eine Erprobungsphase in der Alten Feuerwache in Hochfeld starten kann. Das sagte er am Mittwochabend in der Podiumsdiskussion mit der freien Kulturszene im Grammatikoff zu: „Wir haben dafür einen guten Rückenwind."

Ob er sich damit zu weit aus dem Fenster gelehnt haben könnte, steht auf einem anderen Blatt, denn obwohl ein soziokulturelles Zentrum bereits 2017 mit breiter Mehrheit im Rat beschlossen wurde und einzelne Ratsmitglieder der Grünen, Linken, Ex-Piraten und SPD zur Diskussionsrunde ihr Votum unterstrichen, lief der Weg dahin bislang schleppend. Warum hat Duisburg es nicht längst gemacht?

„Warum hat Duisburg es nicht längst gemacht", so die häufige Frage der Kulturaktivisten – die Szene ist optimistisch, aber verhalten. Krützberg räumte Fehler ein, selbst die geplante „Ermöglichungsgruppe" aus Kulturaktivisten, Politik und Verwaltung noch nicht auf den Weg gebracht zu haben. Das soll nun umgehend passieren.

Antworten darauf, wie das Projekt bald in Gang kommen könnte, erhoffte sich die Veranstalterinitiative „Du erhältst Kultur" aus anderen Städten. Lukas Hegemann, Leiter der Wuppertaler „Börse" und Mitglied der LAG Soziokultureller Zentren, riet auf dem Podium zu zwei Dingen: „Ihr müsst einen Verein gründen und braucht einen guten Steuerberater. Zeigt, dass ihr mit Finanzen umgehen könnt."

Außerdem warnte er vor engen inhaltlichen Festlegungen: „Fordert ein Haus und Ausstattung, keinen festen Etat, sagt, in welchen Bereichen ihr arbeiten wollt, Jugendarbeit, Stadtentwicklung. Lasst die Inhalte frei."

Denn offenbar wird hinter vorgehaltener Hand und nach gescheiterten Projekten wie dem Eschhaus ein neues Zentrum von der Politik mit Argwohn betrachtet. „Nennt das Soziokulturelle Zentrum anders" – lautete mal der Vorschlag eines Politikers.
Oberhausen leistet sich gleich fünf Zentren

In Oberhausen gibt es dieses Ressentiment offensichtlich nicht, wie ihr Stadtkämmerer und Kulturdezernent Apostolos Tsalastras deutlich machte. Die kassenklamme Nachbarstadt leistet sich gleich fünf Zentren, darunter die bekannten Altenberg, K14 und Druckluft. „Geld geben wir kaum – das kann ich Ihnen versichern", machte der Kämmerer seinem Kollegen Krützberg Mut und betonte die Vorteile: „Was dort an sozialem Engagement für die Stadt läuft, könnte eine Stadt so gar nicht realisieren." Denn vom Seniorentanz bis Frauenabend und Graffiti-Gruppe schaffen und erhalten Soziokulturelle Zentren die Vielfalt von Interessen und Aktivitäten im Viertel – das stellte Luise Hoyer von der Cooperative Duisburg heraus, der das alles zu langsam voran geht: „Seit Jahren werden Ideen vorgetragen, aber nicht ernst genommen."

Die Hochfelder Feuerwache ist für sie und viele andere Kulturschaffende ideal: Die Infrastruktur sei vorhanden, das Stadtviertel würde profitieren. Warum man das seit Jahren teils leer stehende Gebäude nicht öffnet? „Das ist nicht transparent", stellte sie die Frage, ob andere Interessen im Spiel sind.
Es steht im Kulturentwicklungsplan

Ein soziokulturelles Zentrum für Duisburg steht im Kulturentwicklungsplan, den rund 100 Duisburger gemeinsam mit der Stadtverwaltung erarbeitet haben und den der Rat verabschiedet hat.

Zum Plan gehört auch eine regelmäßige Kulturkonferenz; die erste lief Anfang im April im Stadttheater. Dabei wurde die Forderung nach einem soziokulturellen Zentrum untermauert."

(Quelle: https://www.waz.de/staedte/duisburg/rueckenwind-kommt-auf-fuer-ein-soziokulturelles-zentrum-id215323655.html)

Titelbild

Das Titelbild zeigt den Refugee Support Raum der Universität Duisburg-Essen, Ort der LAG Tagung
Vom 5. bis zum 8. Dezember 2018 eröffnet dort das interkulturelle Ladenprojekt „47". Ins Leben gerufen wurde das Projekt durch den Refugee Support der Uni DUE, Soundsalat e.V. und Be Neighbours.